



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

Am Hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

dienen/ damit wir ins andern Leben seyn können/ wo du bist; vnd von deinem Himmlischen Vatter/ nach deinem Versprechen/ neben dem H. Laurentio geehret/ vnd in alle Ewigkeit erfreuet werden. Amen.

Am Hohen Fest der Himmelfahrt Mariae.

Euangelium Lucae am 10. v. 38.



Er Herr Jesus gieng in ein Flecken: Vnd ein Weib mit Namen Martha/ namh ihn auff in ihr Haus. Vnd sie heit ein Schwester/ die hieß MARYA/ die sich wol auch nidersetzte zu den Füßen des H. Erren/ vnd höret an sein Wort. Martha aber besüßte sich mit eifrigem Dienst/ die stand vnd sprach: Herr fragest du mit darnach/ daß mich mein Schwester laßt allein dienen? Sag ihr derohalben/ daß sie mir helffe. Der Herr aber antwortet/ vnd sprach zu ihr: Martha/ Martha/ du bekümmerst/ vnd betrübest dich mit vilen Dingen. Eins aber ist vonnöthen: MARYA hat den besten Theyl erwöhlet/ der würde nit von ihr genommen werden.

GlaubensLehr.

L.

Diesem Euangelio lehren die Catholische/ daß zweyerley Leben in der Christlichen Kirchen seyen: Das Beschawliche/ so durch Mariam/ vnd das Wirkliche/ so durch Martham wirdt angedeutet. Wider diese Lehr tobet Calvinus in seiner Harmonia gar sehr; deme doch kein Verständiger wirdt mehr Glauben geben/ als dem H. Augustino serm. 27. dem H. Ambrosio in Lucam, dem H. Gregorio lib. 1. moral. c. 1. vnd Homil. 14. in Ezechiel. vnd vilen andern heiligen Vätern/ welche alle dem Caluino widerstreben.

LebensLehr.

L.

Christus ist nie müßig gewesen/ sonder allenthalben sich besüßten/ die Seelen zu gewinnen.

Wo Christus in das Haus Marthæ kommen/ ist er nit müßig/ noch dem vnnützen Geschwäg ergeben gewesen/ sonder hat alsbald angefangen von Göttlichen/ vnd Himmlischen Dingen zu reden/ vnd die Gegenwertige zuonderweisen; allen seinen Jüngern vnd Nachfolgern/ sonderlich den Ordensleuten/ die mit dem Nächsten anzuhun haben/ zum Exempel.

pel, wie sie sich/wann sie vber Feld ziehen/vnd bey Ehrlichen Leuthen ihr Einkehr nemmen/verhalten sollen: nemlich das sie die Liebe/ die man ihnen lieblich mit Ergözung des Leibs / Darbietung Speiß vnd Tranccks erzeiget / mit Gottseligem Gespräch/ vnd ausserbawlichen Wandel widergethen / vnd einen guten Namen zur Ehr Gottes hinderlassen sollen.

II. Man liser nit von der Maria / sonder nur von der Martha / das sie ein Haus gehabt/ vnd Christum darinn empfangen habe / Maria aber hat allein bey ihrer Schwester gewohnt: darumb ist Maria vil freyer gewesen/vnd hat der Andacht/ vnd Anhörung des Wortes Gottes besser abwarten können/ als die Martha. Darauß zulehnen / das diejenige / die Haus vnd Hoff haben / vnd mit dem Zeitlichen beladen seynd / an dem Gebett vnd Geistlichen mercklich gehindert werden; wann sie sich nit grosser Fürsichtig- vnd Verschamsbeteit gebrauchen/ vnd zu seiner Zeit das Gemüch zu Gott aufheben/ vnd wider versamblen.

III. Maria hat sich zu den Füßen des Herrn gesetzt. 1. Auß Demuth; dann die Demüthigen begehren nit das oberste / sonder das vnderste Orth. 2. Auß Begird grössere Gnad zuerlangen: dann bey disen Füßen Christi hat sie zimor Gnad erlanget / wie viler Meynung ist: Darumb hat sie sich alßbald wider dahin versüßiget; vnd wöllen in der Gnad gestärckt / vnd bestärtiget werden. Vnd dis ist aller Frommen Art / wann sie in einer Tugend einen Strapsel erstigen/ das sie auff den andern trachten / vnd begehren fortzuschreiten. 3. Auß Danckbarkeit gegen dem Herrn / vnd Begird ihm zu gefallen. Dann sie wol gewüßt / wie lieb vnd angenehm Christo ein nitverträchtiges Herz seye.

IV. Martha hat Christo mit höchstem Fleiß ganz eyferig/ vnd treulich gedienet. Da haben wir zulehnen / wie wir Gott dienen sollen; ein jeder in seinem Stand/ vnd Beruf: vnser ganzes Leben soll seyn ein Dienst Gottes. Darumb ist vonnöthen/ das wir dasselb mit allem Fleiß / mit aller Treu / mit allem guten Willen zu der Ehr Gottes richten/ vnd lattern. 1. Diweill Er der größte Herr ist/ Cui omnia seruiunt, deme alles dienet: vor dem die Säulen der Himmel zitteren. Darumb sagt lob cap 9. Er hab alle seine Werck mit Forcht verrichtet / dann er wol gewüßt / das ihm Gott nit würd verschonen/ wann er nit recht dienete. 2. Diweill er vns selbst in immerdar auff der Hauben ligt/ vnd vns zusiher/ was wir thuen: können auch keinen Gedanken vor ihm verbergen. 3. Diweill er ihm gelaißte Dienst mit vnaussprechlichem Lohn vergiltet. 4. Diweill eben die Dienst/ die wir Gott leisten / vns selbst am meisten nutz seynd/ vnd den größten Gewinn bringen. 5. Diweill wir auß vilen Ursachen Christo schuldig seynd mit äußersten Kräfften zu dienen / welcher vns erlöset hat.

Ander Theil.

21

V. Zwo

Die Naturen
der Menschen
seynd vn-
gleich: könn-
en mit alle
vber einen
Leist geschla-
gen werden.

V. Zwo Schwestern seynd beyeinander in einem Haus gewesen / vnd dennoch waren sie mit einerley Humors, vnd Sinns. Die eine hat gern gearbeitet / die andere gern gebetet. Keines ist vnrecht / wann es zu seiner Zeit vnd nach dem Willen Gottes geschicht. Daraus zu lernen / daß die Naturen auch vnder den Geschwisterigen vnderschiedlich / vnd die Eltern nie alle Kinder vber einen Leist schlagen sollen; sonder man muß auch sehen, wohtn eines jeden Neigung hingehet / che daß man sie zu einem gewissen Stand appliciert. Darumb hat Christus die Martham gleichwol arbeiten / die Mariam aber das Wort Gottes anhören lassen. Dife zwo Arten der Menschen, deren eine gern betet / die andere gern arbeitet / seynd gar gute Arten; vnd hat ein Vatter Gott zudencken / wann seine Kinder diser Art seynd. Aber es gebe laider offtr gar böse Arten der Kinder / die disen gang zuwider / das ist / die weder gern Beten / noch gern Arbeiten. Da muß man bey Zeiten sehen / daß man wehre.

Auch die
sonsten mit
Hausge-
schäften be-
laden / sollen
ih Zeit zum
Ebet nit
verabsaumē /
noch gehin-
dert werden.

VI. Ob gleich Martham Christum gebetet / Er wölle ihrer Schwester schaffen / daß sie auffhöre von der Anhörung des Höllischen Wortes / vnd ihr arbeiten helffe / hat es Christus doch nit gerhan. Hat wöllen andeuten / man müsse von des Zeitlichen wegen / das Geistlich nit gar vnderlassen. Man findet bißweilen hefftige Männer / vnd Hausväter / die ihren Weibern / oder Ehehalten kaum am Sonrag einmahl ein Seindlein die Kirchen zubesuchen vergunnen / will geschweigen / daß sie solche lassen ermann in der Wochen einmahl ein Mal hören / oder daheim mit Ruhe ein Rosenkränzlein betten; sonder vermeinen / sie sollen immerdar nit arbeiten; welches doch weit gefähte ist / alle Ding haben ihr Zeit.

Zuvil sorg-
fältig seyn /
ist nit löblich.

VII. Das Christus zu der Martham gesagt: *Martha / Martha / du bist sorgfältig / ic. hat er nit das Verck / sonder allein die circumstantz vnd Umbstand / nemlich die vberflüssige Sorgfältigkeit radten wöllen. Es sey nit vnrecht daß man fleißig sey: aber zuvil verderbt das Syll. Vileich ist sie auch in dem zuvil sorgfältig gewesen / daß sie zuvil Speisen hat für den Herrn zurichten / vnd zu grossen Vncosten anwenden wöllen: diß hat Christo nit gefallen; vns allen zum Exempel, daß wir den Vberflus vnd Pracht in Speiß vnd Tranck sollen vermeiden.*

Was durch
das Eins
verstaunden
werde.

VIII. Was ist das Eins / daruon Christus gesagt: *Eins ist nothwendig? Erste sagen / Christus hab andeuten wöllen; Es sey nit vöndlich / daß man sovil zurichte zum Essen: man könne mit einer Speiß sich wol beeragen / vnd die Nothdurfft gnug thun; dann ein altes Sprichlein: *Neceffitati pauca sufficiunt, cupiditati nihil. Die Nothdurfft begnützet sich mit**

mit wenig; die Begierlichkeit hat keinen Boden. Andere verstehen durch das Eins das Wort Gottes/ oder die Haltung der Gebotten Gottes: jenes ist der Seelen Speiß; dieses ist ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit: als sagte Christus: die Martha soll nit so vast sorgen vmb die Speiß des Leibs/ als der Seelen: vmb den Oberfuß/ als vmb das Nothwendig. Andere verstehen die Gnad vnd Liebe Gottes/ oder die ewige Seeligkeit/ dadurch man mit Gott Eins/ oder vereiniget wirdt. Vnd da heisset es: suchet vorderst das Reich Gottes/ &c. Auß allen disen Meynungen kan man etwas Gutes lernen.

I X. Von disen zwo Schwestern/ Martha vnd Maria/ haben wir folgende Stuck zulehren.

Von der Martha. 1. Die Lieb vnd Freygebigkeit gegen den Vilgeren vnd Fremdbdingen. 2. Die Embtigkeit in der Arbeit. 3. Die Gedult/ vnd Resignation in den Willen Gottes: dann nachdem sie vom Herrn begehret/ er wolle schaffen/ daß ihr Schwester ihr zuhilff komme; vnd es der Herr nit gerhan/ sonder sie gleichsamb gestraffet; ist sie damit wol zufrieden gewest; vnt hat sich nichts jren lassen/ sonder ist in ihrem Eyser fortgefahen. 4. Die Andacht/ vnd Geistliche Labung vnder der Arbeit/ in dem sie bey dem Herrn ist ein wenig stillgestanden/ wie der Eeyt lauter. Darauß/ sagt der H. Gregorius, ist zulehren/ daß die jentge/ so arbeiten/ bißweilen sollen bey dem Herrn stillstehen/ das Gemüch durch das heilige Gebete wider versamben/ vnd ihr Thun vnd Lassen Gott auffopfferen/ vnd dise Ständerling seynd nit zutadeln/ als wie die jentge/ welche die faulen Eehalten zu Zeiten auff den Bassen/ vnd in den Winceln anstellen. Daß wir aber auff besagte weiß vns zu Gott kehren vnder der Arbeit/ geben vns die vnvernünfftige Ehter ein Exempel. Wann ein Hund vor seinem Herren vber Feld lauffet/ so sihet er gar oft vmb/ sihet still/ oder lauffet wider zurruck/ damit er den Herren sehe/ vnd nit zu weit von ihm komme. Also sollen die Menschen in ihrer Arbeit oft zu Gott ihre Augen wenden: vnd seinen Segen begehren; vnd zu seiner Ehr alles richten. Vnd dises von der Martha.

Von der Maria haben wir zulehren. 1. Die Begitrd/ vnd den Fleiß in Anhörung der Göttlichen Ding. 2. Die Manier vnd Weiß des Anhörens: sie hat sich zu den Füßen des Herrn niedergesetz: das ist/ sie hat sich zur Ruhe begeben/ anderer Geschäften enteufferet/ vnd mit aller Demuth ihr Herz/ vnd ihr Gehör mit der Betrachtung des Göttlichen Wortes ergeben. Sie hat nit geschlaffen; sie hat nit geschwäget; sie hat nit vmbzweiffende Gedanken gehabt/ sender auffgemercket/ was der Herr sage. 3. Die Verharligkeit im Gutes: Maria hat wol gewußt/ daß ihr Schwester sie begehre von

Was von
disen zwo
Schwestern
zulehren
seye?

S. Gregor.
Comment.
in r. Reg.
cap. 4.

diesem Anhören des Wortes Gottes zu der Arbeit abzugehen: sie ist aber verharret / vnd hat grösseren respect auff den Herrn / als auff ihr Schwester gehabt. O wievil Leuth seynd / die vmb der Menschlichen respect willen das Göttliche vnderlassen.

Das würckliche vnd beschawliche leben.

X. Dise zwo Schwestern Martha vnd Maria bedeuten zweyerley Leben: Martha das Würckliche / vnd Maria das Beschawliche / wie der H. Gregorius lehret / lib. 6. moral. cap. 18. Widerumb bedeutet Martha das Zeitliche gegenwertige auff dieser Welt: Maria das zukünftige vnd Ewige in dem Himmelreich; nach der Lehr des H. Augustini serm. 27. de verb. Dom. das Zeitliche wirdt ein End haben vnd von vns genemmen werden: aber das Ewige wirdt vns niemand entziehen mögen. Darumb ist es das beste.

Wer die Armen auffnimmet / der nimbt Christum auff. Der sorgfältige Mensch ist zertheilet.

XI. So oft wir einen Armen in vnser Haus auffnehmen / nemmen wir Christum auff / March. 25. Was ihr dem Gerlingsten auß meinen Brüdern thuet / das habt ihr mir gethan. Vnd seynd jetzt der Armen sovil / daß keiner klagen kan / er hab nit gelegenheit Christum auffzunehmen.

XII. Christus sagt: Martha / Martha / gleich als wann zwo Marthas gewesen wären: Der Mensch / der mit Sorgen beladen / ist nit nur ein eingeger / sonder ein entzweyter Mensch / vnd wie der Apffel sagt / 1. Cor. 7. diuinus est; Er ist zertheilet; das ist / mit seinen Gedancken vnd Wercken gehet er jetzt da / jetzt dorthin; vnd bleibe nit auff einer Sach. Wann einer in der Kirchen / da ein grosse Menge Volcks beyeinander ist / solte sehen / wo eines jeden Gedanken hingehen / vnd wie vilfältig vnd zerstreuet sie seyen / wurde ein er wol seltsame Ding sehen.

Das Eins ist Gott / vnd das Göttlich.

XIII. Martha wirdt betrübt / dieweil sie sich vmb vil Ding angenommen: wäre sie nur vmb Eins sorgfältig gewesen / wie Maria / so wäre sie nit betrübt worden. Das Eins ist Gott / vnd das Göttlich: Allein in Gott kan der Mensch rechte beständige Ruhe finden / vnd haben. Das Zeitlich aber / vnd Irdisch ist nit Eins / sonder zertheilt / vnd manigfaltig; welches jetzt bekommen / jetzt wider verlohren wirdt; jetzt wol daher gehet / vnd bald wider zuhaußen fällt; jetzt grünet / bald verdorret. Daher darbey kein Ruhe ist / sonder ein immerwehrende Betrübnuß.

Martha hat nit durch andere / sonder durch sich selbst für Christum gearbeitet.

XIV. Martha hat nit durch andere Leuth / sonder durch sich selbst / vnd mit ihren eigenen Händen die Speiß für Christum bereitet / vnd ihren Dienst verrichtet. Kein Mensch auff Erden / er sey so hoch gebohren als er wöll / soll sich schämen / auch für sich selbst / vnd mit seinen eygenen Händen Christo zu dienen / sonderlich in den Armen; daher erstliche hohe Personen im brauch / daß sie auß Liebe gegen ihrem Erlöser das Almosen nit durch die Diener lassen außtheilen / sonder sie selbst strecken ihre Arm gegen den Armen auß / vnd theilen

len

in ihnen das Almosen mit; waschen den Fremdbdingen die Füß / verbinden Preßhaften ihre Schäden. Dergleichen lobwürdige Exempla in den Historien der Heiligen vil zu finden; warnon fürnehmlich die H. Elisabetha gerühmet wirdt.

XV. Maria hat den besten Theil erwöhlet. Ein jeder Mensch / wann er zu seinen Jahren / vnd rechten Verstand kommet / soll wol bedencken / was er für einen Stand / darinnen er sein Leben verzehre / erwöhlen wolle. Vnd soll man da nit blind / vnd vnbedacht / samb darein gehen: dann geschehen kan / daß einer in einem Stand seelig wirdt / der im anderen verdammet wirdt; darumb nit nur darauff zusehen / wo man grössere Reichthumb / Ehr / vnd Wohlust erlangen / sonder wo weniger Gefahr / vnd bessere Mittel zur Seeligkeit / nach eines jeden Natur vnd Neigung zu finden sey. Maria weil sie kein Hauswesen geführt / vnd mit zeltlichen Gütern nit beschwäret war / hat besser zum beschawlichen Leben taugert / als die Martha; darumb hat sie denselben Theil erwöhlet. Von der fürsichtigen Hausmutter sagt Salomon: Proverb. 31. v. 16. Consideravit, & emit illum. Sie hat den Acker zuvor wol besichtiget / oder betrachtet / darnach hat sie ihn erst kauffet. Keiner soll einen Stand annehmen / er habe ihn dann zuvor wol betrachtet. Loth hat auch die Wahl gehabt / vnd den Lust sein Obacht gehabt / hat er sich hernach betrogen besunden / vnd ist gefangen worden / auch auß Sodoma kaum mit dem Leben entrunnen. Also werden vil betrogen / welche den Weltlichen Stand ihnen mehr belieben lassen / als den Ordensstand. Die Welt hat ein Schönbart an / vnd ist verummiet. Darumb ist wol auffzusehen / daß man nit ein Ross vmb ein Pfeiffen gebe.

XVI. Disß Euangelium wirdt von der Christlichen Kirchen auch auff die Seeligste Mutter Gottes gedeutet / vnd am Fest der Himmelfahrt Mariae gelesen; darvon auch etwas zumelden. Erstlich / **Jesus gieng in ein Castell / oder kleinen Flecken / vnd ein Weib nahm ihn auff / in ihr Haus.** Der ganze Erdkreis ist nur ein kleiner Fleck / oder ein Castell / gegen dem Himmel gerechnet: Wie dann auch Nazareth ein kleines Flecklein war gegen der ganzen Welt. Der Sohn Gottes hat wollen in dissem Castell sein sonderbare Einkehr nehmen. Vnd ein Weib / vnd zugleich ein Jungfraw Maria / nahm den Sohn Gottes zur Herberg auff / das ist / sie empfieng ihn in ihren Jungfrawlichen Leib / als Sie gesprochen: **Siehe ein Dienest / ein Weib / 2c.** Dissem hat Sie bis an das Creuz fleißig / treulich / eysfertig auffgewartet / vnd wie Martha gedienet; ihn mit ihren eygenen Brüsten vnd Händen gespeiset / getränkert / vnd gekleidet: auch bey seinen Füßen

Von der Erwählung eines Stands.

Disß Euangelium wirdt auch auff die Seeligste Mutter Gottes gedeutet / vnd außgelegt.

das Wort Gottes oft in grosser Demuth angehört / vnd in ihrem Herzen alles ordentlich behalten.

Hingegen am Tag der Himmelfahrt ist Maria eingangen nit in ein kleines Castell / sonder in die ansehtliche Himmlische Stadt Jerusalem / vnd nit ein Weib / sonder Gott selbs empfieng dieselbe mit grosser Ehr / vnd Freud des ganzen Himmlischen Heers / vnd setzt dieselbe auff einen hohen Thron. Allda wirdt sie statlich gehalten / vnd kan diser Theil nimmer von ihr weggenommen werden. Da sie Christum auffgenommen auff Erden / ist Sie ein Mutter Gottes worden: da Sie ist auffgenommen worden in den Himmel / ist Sie ein Königin der Himeln / vnd Engel worden. Jetzt kommen alle Rechtgläubige / vnd bitten dieselbe / Sie wöll vnser Fürbitterin seyn bey Gott; vnd sprechen zu ihr: Dic, vt nos adiuuet. O allerseeligste Jungfraw: Sprich nur ein Wort zu deinem geliebten Sohn / so wirdt er vns helfen.

Zum anderen / verstein etliche durch das Castell die heiligste Jungfraw Mariam selbst. Dann man pflegt die wol bewahrte Schlüssel in den Bestungen Castell zunehmen. Maria ist ein festes vnüberwindliches Schloß / oder Castell gewesen. 1. Ist es gebawen auff einen hohen Felsen: Fundamenta eius in montibus sanctis. Seine Fundament seynd auff den heiligen Bergen. Ihr fundament war Gott: alle ihre Gedanken / Wort / vnd Werck waren durch ein rechte intention auff Gott gegründet / vnd zu Gottes Ehr geordnet. Ihr fundament war Gott / dann Sie ist auch sonderbahz zu einer Mutter Gottes erkiesen / vnd außgewöhlet worden. 2. Hat es ein gar tiefen Graben; das ist die Demuth / in welcher Tugend Sie oberauff fürtrefflich gewesen. 3. War Sie mit einem starken Wahl vmbgeben. Diser Wahl ist die vnaussprechliche Gedult diser Jungfrawen in aller Widerwertigkeit gewesen. Man hab daren gehawen / gestochen / geschossen wie man gewölt / ist ihm nichts abzugewinnen gewest. 4. War dartin ein gar hoher Thurn; nemlich die starke Hoffnung / vnd grosses Vertrawen zu Gott. Factus es spes mea turris fortitudinis à facie inimici: Psal. 60. Du bist mein Hoffnung worden / ein starker Thurn wider den Feind. 5. Auff diesem Thurn ist allerley groß Geschütz gestanden / sonderlich ein Carthaus der Liebe Gottes / vnd ein andere der Liebe des Nächsten / darauff hat Sie ohne vnderlaß Feuer geben. 6. Dites Schloß ist auch darzu mit einer gar dicken Mawr vmbgeben gewesen / das ist / mit der Gnaden Gottes / vnd ist dise Gnad so groß gewesen / das keiner pur lauterer Creatur grössere Gnad widerfahren. 7. Inwendig war Sie noch mit einem anderen Thurn versehen / der hiesse Turris ebornea, ein Elfenbeinener / Schneeweisser Thurn; nemlich die Reinitigkeit / vnd Keuschheit des Leibs / vnd der Seelen: darauff waren gepflanget auch zwey schöne Falken; die Armut / oder Verachtung aller zeitlichen Güter: vnd die

die Mäßigkeit in Speiß und Trank. 8. War Sie noch auch versehen mit einem gewaltigen Zeug, oder Rüsthaub / von allerley Wehr und Waffen / das ist / mit allerley anderen Tugenden; mit dem Glauben / mit der Fürsichtigkeit / mit der Gerechtigkeit / etc. deren aller gar schöne Exempla von diser H. Jungfrauen können erwisen werden. 9. Es war auch ein gar zierliche Schloß Capellen darinn; nemlich die Andacht gegen Gott / der Gleich zum Verden / und von Göttlichen Dingen zubetrachten. 10. Bey allen Porten und Thoren dieses Castells seynd Schiltwachen ohne vnderlaß gestanden: das ist / ein vberaus große Wachhaberey / und Behursambkeit der eusserlichen und innerlichen Sinnen / deren sich dise H. Jungfrau gebrauchet. Von diesem gewaltigen Jungfräwlichen Castell sagt die H. Kirch nit vnbillich: Mulierem fortem quis inueniet? Wer wirdt ein so starkes Weib, ein so vnüberwindliches Castell finden? Wer derohalben wil sicher seyn / der siehe zu diesem Castell / und besitze sich / daß er demselben nachfolge / so wirdt gewißlich Christus auch bey ihm einkehren / und als der beste Theil / nimmer von ihm genommen werden.

XVII. Maria hat den besten Theil erwöhlet / der wirdt nit von ihr weg genommen werden. Nemlich das jenig ist das best / was am meisten beständig ist. Wann einer ein Königreich hat / und stehet in Sorgen / er werde es verlohren / was kan er für ein Freud haben? Hat einer ein schönes köstliches Kleid / und muß fürchten / man werde es ihm wider abziehen / wie in ziner Comedi geschichte / so machet es ihn nit lustig. Hingegen wann einer nur ein schlechtes Häußlin hat / das sein eigen ist / und stehet er wann an einem sicheren Orth / so ist es ihm vil lieber / als wann er einen Pallast vmb den Zins hat. Dann in einem frembden Hauß muß er alle Jahr vmb ein andere Herberg sehen; und vmb den Haußzins immerdar sorgfältig seyn. Weil dann dasjenige das beste / was am beständigsten ist / sollen wir vns billich vmb das Himmlische mehr besessen / als vmb das Irdische / bey dem nit kein Bestand ist.

Das best ist
das Bestän-
dig ist.

Trost.

I.

Maria hat Christo mit embsiger Hauß Arbeit gedienet: Es seynd Maria hat das Göttliche Wort küßigend angehört. Es seynd vn-
verschiedliche Weis und Weg in Himmel zukommen; und soll keiner
den anderen verachten / noch vrtheilen / oder sich besser schätzen / daß er in diesem
oder jenem Stand ist / sonder Gottes folgen / warzu er einen jeden durch sein
Gnad

mehr Weg
zum Hmel.

Gnad beruffet / damit wol zufrieden seyn / vnd seinem Schöpffer mit aller Treu / Lieb / vnd Beständigkeit bis ins Grab hinein dienen. Es kan in particulari wol geschehen / daß etwann einer in dem Stand Mariæ ein grössere Cron im Himmel erlanget / als ein anderer / der im Stand Martha gewesen. Es kan aber auch mancher im Stand Martha einen Speculanten am Verdienst / wann er in Demuth / Gedult / vnd anderen Tugenden sich mehr vberweilt vbertraffen.

II. Christus hat wollen ein Fremdling werden auff diser Erden / vnd angesehen er allenthalben daheimb ware : dann alles sein eigen ist. Vnd dennoch hat er bey der Martha sein Einkehr / wie ein Gast / genommen / vnd für ein Gutsat gehalten / was ein Schuldigkeit ware. O Gott ! wer auß vns kan sich klagen / wann man ihme nit allenthalben zu Hoff reitet / wo er hinkommet ? Wir seynd vil mehr Fremdling / als Christus : Wir haben hie kein bleibende Statt ; Ja alles was wir vermeynen / es gehöre vns Leibeigen zu / das müssen wir letztlich verlassen : wie vil König vnd Keyser erfahren haben. *Officium peregrini est, nil præter negotium suum agere*, sagt Cicero lib. de offie. Das Ambt eines Pilgers ist / nichts als sein Sach verrichten. Das Ambt eines Christen ist / nichts als Guts thun / die Gebott Gottes halten / vnd das Böse meyden.

Seufftzer oder Gebett.

S Allerliebster Herr Jesu Christe / wer kan mit der Zungen aussprechen / was für ein Wohlthat dem jenigen widerfähret / bey welchem du / als wie bey der Gottseligen vnd frommen Martha / dein Einkehr nimmest ? Gewißlich wirdt der nit weniger gesegnet vnd gebenedeyet / als vor Zeiten der Aminadab / in dessen Haus die Arch des Bundes hat einkehrt / vnd ein Zeitlang gewohnt. O daß ich ein solches Stück hette / daß du auch zu mir armen Erdwürmblein einmahl kommen / vnd mit meiner Herberg vertieb nimmest ! Alles liebs vnd guts / ja mein Herz selbst / wolte ich dir mittheilen. Aber O Herz / was sag ich ? du bist schon oft zu mir kommen durch dein Göttliche Gnad / vnd in dem heiligsten Sacrament / vnd hast bey mir ein Wohnung machen wollen : aber ich hab dich / laider nit eingelassen / oder gar vnhöflich wider aufgejagt / vnd mit meinen schwarzen Sünden vertriben. O der grossen Undankbarkeit ! O der Grobheit ! O der Gottlosigkeit ! Solte ich nit einem so köstlichen hohen Gast mit jänntlichen Freuden vnd Ehrerbietigkeit Thür vnd Thor auffgesperret / mein eusserstes Vermögen / vnd alles / was in meinen Mächten vnd Kräfften ist / ihme auff

lieb.

liebherzigst anerbotten / alle mögliche Ehr / Lieb / vnd trewe Dienst erzeiget haben? O Herr Jesu / verzeihe mir / neben vnzählich vilen anderen meinen Missethaten / die hohe Vnehr vnd Schmach / die ich dir hab angethan: rechne es meiner Schwachheit vnd Vnuerstand zu / vnd lasse es mich nit ewiglich engehen / sonder nach deiner Milde vnd Barmherzigkeit lehre bey mir ein / vnd lasse die Stimm deiner heilsamen Ermahnung / vnd Einsprechungen in mir hören; Gibe mir Gnad / daß ich dir wie Martha / möge mit embsigem fleiß dienen / vnd bey deinen heiligen Füßen mit der Maria mich in Demuth / vnd Andacht oft niderlegen: Gibe mir Gnad / daß ich das Haus meines Herzens allezeit so sauber vnd rein erhalte / damit du kein Abschewen habest zu mir zukommen. Gibe mir Gnad / daß ich dise zwo Schwestern Maria vnd Martha / das ist / die innerliche Andacht / vnd der außerbäwliche / außertliche Wandel / Item die Liebe Gottes / vnd Liebe des Nächsten / welche du so lieb hast / auch bey mir gefunden werden: Gibe mir Gnad / daß ich in Auffnehmung der Armen / vnd Frembdlingen die Freygebigkeit / in aller Arbeit / so zu deiner Ehrliehen Ehr gereichen soll / die Embsigkeit; in allem Widerigen die Gedultigkeit; in allem meinem Gebet vnd Anhörung des Wortes Gottes / die Auffmerksamkeit veben / vnd in allem meinem Thun vnd Lassen den besten Theil erwählen möge / der nit wirdt von mir in alle Ewigkeit genommen werden. Das verleihe O Herr Jesu / durch dein vnendliche Milde vnd Güte / vnd durch das Fürbitte deiner Ehrlwürdigsten Mutter / vnd der heiligen zwo Schwestern Maria vnd Martha. Amen.

Am Fest des H. Apostels Bartholomäi.

Euangelium Lucae am 6. v. 12.

Es gieng der Herr Jesus auß auff einen Berg zubetten / vnd er blieb vber Nacht in dem Gebett Gottes. Vnd da es Tag ward / rufft er seinen Jüngeren / vnd erwöhlet zwölf auß ihnen / welche er auch Apostel genandt. Simonem / welchen er mit dem Zunamen Petrum geheißen / vnd Andream seinen Bruder / Jacobum vnd Joannem / Philippum vnd Bartholomäum / Mattheum vnd Thomam / Jacobum Alphaei / Simonem der genandt Petros / vnd Judam Jacobi / vnd Judam Iscarioten / den Verräther. 12.

Glaubens Lehr.

Als Christus / nachdem er angefangen zupredigen / schon ein zimliche Anzahl der Jünger gehabt / die ihm nachzufolgen begehren /
 Ander Theil. D u hat